Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 67 (1974)

Artikel: Mit Kormoranen auf Fischfang
Autor: Ehrismann, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987357

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit Kormoranen auf Fischfang

Ein Kormoran gibt den gefangenen Fisch zurück, den er wegen des Halsringes nicht verschlucken kann.

Wie die Falkenjagd ist auch das Fischen mit Kormoranen seit alters her ein beliebter Sport. Vor über tausend Jahren schon richteten chinesische Fischer Kormorane für den Fischfang ab. Die Japaner übernahmen diese Tradition, die sie bis heute, trotz ihrer modernsten Fischereiflotte, auf dem Nagara-Fluss weiterführten. Natürlich ist diese Art zu fischen nicht mehr rentabel, doch Tausende von Touristen verfolgen jährlich das Schauspiel, wenn nachts die mit Holzfeuern hell erleuchteten Boote auf den Fluss ausfahren, die Vögel an langen Leinen. Die Fische nähern sich dem Lichtschein, die Kormorane tauchen nach ihnen und bringen die Beute zum Boot, wo sie der Fischer ihnen aus dem Schnabel nimmt.

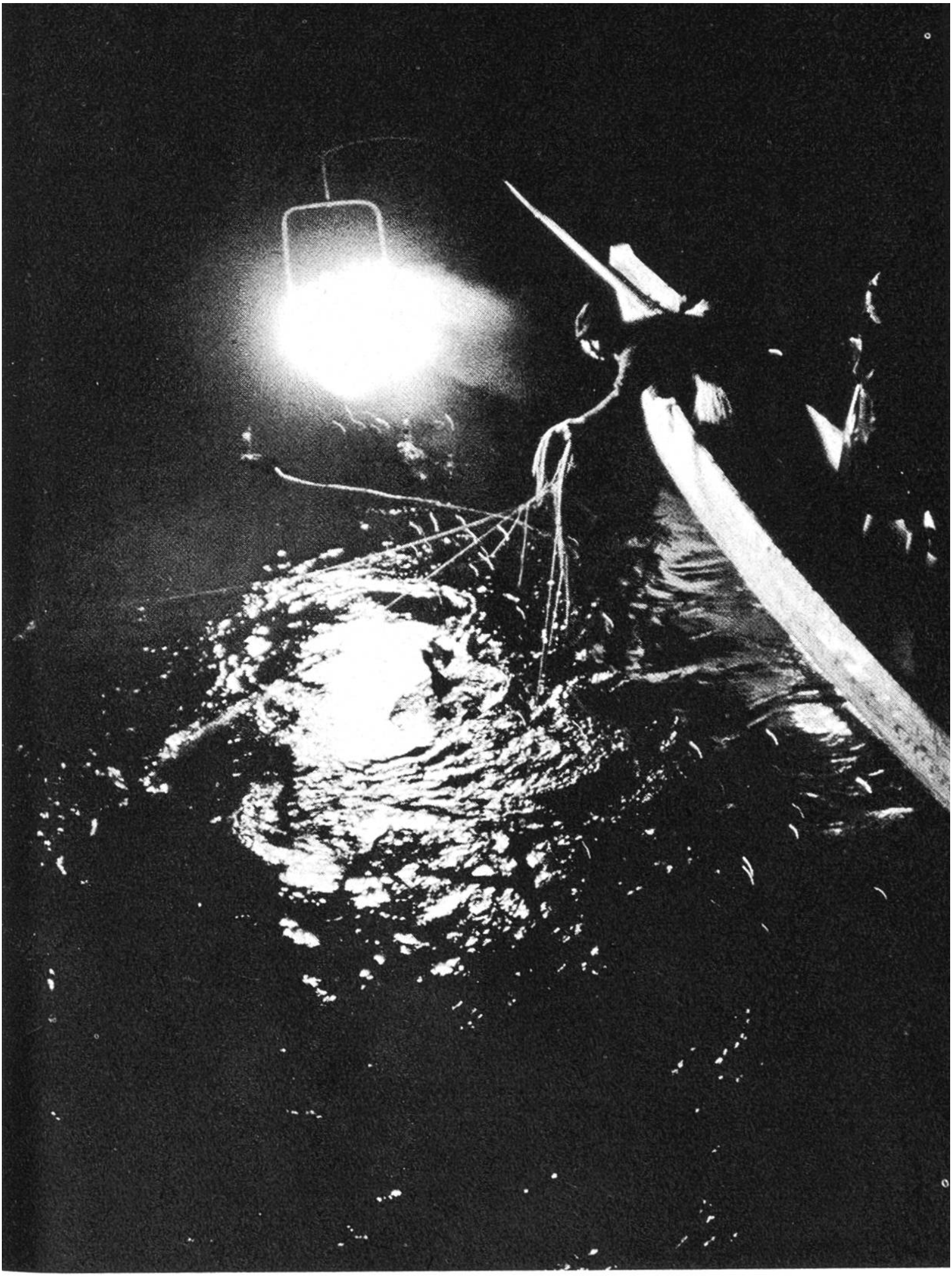
Von den Kormoranen existieren verschiedene Arten, über die ganze Welt verbreitet, ausgenommen die Gebiete im mittleren Pazifik. In Japan finden wir den Fluss-, den See- oder Meerkormoran, den Prinzessin- und den Islandkormoran. Für die Fischerei werden die ersten beiden eingesetzt, der Seekormoran ist besser zu gebrauchen, er ist etwas grösser und kann mehr und grössere Fische einbringen. Auch hält er mehr aus, ist weniger temperaturempfindlich und streitet sich kaum mit seinen Artgenossen um die Beute. Die Vögel leben wild und müssen zuerst einge-

fangen werden. Dazu gibt es zwei Möglichkeiten. Man bestreicht die Standplätze mit Leim, und sobald sich ein Vogel festsetzt, kann er nicht mehr fortfliegen. Lockvögel verleiten die Kormorane, sich niederzulassen. Diese Methode ist nicht besonders gut, denn es lassen sich auch Vögel nieder, die gar nicht gebraucht werden. Auch ist der Leimverbrauch zu hoch. Besser fängt man die Kormorane, indem man Leimruten auslegt, nahe bei Lockvögeln, so dass sich nur Artgenossen in gesuchter Grösse dahin begeben.
Gleich nach dem Fang wird der Vogel von den Leimspuren befreit, und an einer Flügelspitze entfernt man ihm etwa neun Federn. Das hindert ihn am Wegfliegen, denn er verliert so die Fähigkeit, grössere Strecken geradeaus zu fliegen. In der Gefangenschaft werden die Kormorane sehr aufmerksam gepflegt, der Fischer will ja später mit ihnen zusammenarbeiten. Er hält sie in Bambusgehegen, immer vier beieinander. Er versucht nun, mit seinen Tieren in nahen Kontakt zu kommen, massiert ihnen täglich den Kopf, nimmt sie am frühen Morgen zum Schwimmen auf den Fluss mit. An leichten Schlingen, die ihnen um den Hals gebunden werden, lässt er sie frei schwimmen. Als Nahrung erhalten sie frische Fische. Der Fischer füttert sie anfänglich aus der Hand, später werden sie mit älteren, bereits angewöhnten Artgenossen im Fluss fischen. Die Kormorane wiegen, je nach Grösse, knappe drei Kilogramm und verzehren pro Tag 700 bis 800 g Nahrung.
Der Fischer muss gewisse Schonzeiten beim Fischfang beachten, dann, wenn die Fische flussaufwärts zu den Laichplätzen ziehen. Während dieser Zeit überbrückt er die gewohnte Nahrung zum Beispiel mit Krebsen. Eigentlich sind die Kormorane menschenscheu, in einer Angewöhnungszeit, in der sie vom wilden Meervogel zum «Haustier» umerzogen werden, müssen sie vieles lernen und alte Gewohnheiten vergessen. Je jünger ein Vogel ist, desto kürzer ist seine Zeit der Angewöhnung. Im Dezember ist die beste Fangperiode. Da kommen die wilden Kormorane von den Kurilen (Inselgruppe, heute in russischem Besitz) entlang der japanischen Pazifikküste in den Süden. Vom Mai bis in den Oktober hinein werden die gefangenen Vögel gehegt und gepflegt; es ist die schwierigste Zeit, denn der Fischer muss darauf achten, dass jedes Tier zu seinem Quantum Nahrung kommt. Hat es zuviel gefressen, muss er ihm Nahrung herausholen und jenen geben, die zuwenig zu sich nahmen. In den Seitenarmen des Nagara-Flusses hat es oftmals zuwenig Fische für die Vögel, so dass der Fischer selber Fische fangen gehen muss, anstatt sich seinen Tieren widmen zu können. Vom November bis in den März hinein unternehmen sechs Fischer gemeinsam ein bis zwei Bootsreisen mit ihren Kormoranen. Sie nehmen alles zum Leben mit auf die Schiffe und passen sich ganz dem Rhythmus der Nahrungssuche an. Wenn ein Fischschwarm vorbeikommt, sind die rund hundertdreissig Vögel in einer halben

Ein Fischer mit seinen Kormoranen am Flussufer. ▶

Stunde gefüttert, es kann aber auch den ganzen Tag und den Abend dauern, bis alle genügend gefressen haben. Die Fischer schlafen mit ihren Vögeln im Boot. Nachts müssen sie sie zudecken und gegen die Kälte schützen. Vom März bis zum Beginn der Fischjagdsaison (Sommerbeginn) füttern die Fischer ihre Kormorane zu Hause und schauen, dass sie körperlich richtig fit sind. Im ganzen dauert es drei Jahre, bis ein Kormoran seine ehemalige Lebensweise geändert und sich ganz auf den Menschen ausgerichtet hat.
Dann endlich ist es so weit, dass die Kormorane zum Fischefangen eingesetzt werden können. Mai bis Oktober ist Jagdsaison. Die dreizehn Meter langen und etwa anderthalb Meter breiten Fangboote sind jeweils von vier Männern besetzt. Diese tragen ihr traditionelles Jagdkostüm. Der Chef-Fischer steht vorne beim Holzfeuer. In seiner linken Hand hält er zwölf lange Leinen, an jeder schwimmt und taucht ein Vogel, mit der rechten entwirrt und ordnet er das Seildurcheinander der sich wie wild gebärdenden Tiere. Ein Bootsführer und sein Helfer steuern den Kahn, halten ihn in Strömungsrichtung, müssen dabei aber schauen, dass das Boot und die Tiere einander nicht behindern. Ein bis zwei weitere Fischer arbeiten mit je vier Kormoranen, sie stehen mittschiffs und achtern, so dass das Boot gewichtsmässig ausgeglichen und leichter zu handhaben ist. Die Männer, die Tiere und das Schiff bilden ein harmonisches Ganzes, alle Bewegungen sind fein aufeinander abgestimmt.
Nur wenige Vögel können so gut tauchen wie der Kormoran. Mit Leichtigkeit fängt er Fische bis in zwanzig Meter Tiefe. Sein schwarzes Federkleid wird im Wasser nass (eine grosse Seltenheit bei Wasservögeln!), das macht seinen Körper schwerer, er dringt leichter in die Tiefe. Ebenfalls eine Tauchhilfe sind die wenigen Lufträume, die seine Knochen aufweisen. Schnabel und Hals lassen sich so erweitern, dass ein Kormoran im Verhältnis zu seiner Körpergrösse geradezu riesige Fische verschlingen kann. Wenn er für den Fischfang abgerichtet ist, trägt er einen Ring um den Hals – so kann er die grossen Fische nicht schlucken. Der Fischer gibt dem Tier als Belohnung einen kleineren Fisch, den der Vogel trotz des Ringes verschlingen kann. Für die Touristen werden separate Boote bereitgestellt. Das nächtliche Schauspiel, die vom Feuer erleuchteten Schiffe, das Hin und Her der Kormorane, Rufe in der Dunkelheit: ein wirklich eindrückliches Erlebnis. Der japanische Dichter Shiki (19. Jahrhundert) denkt eher an die Vögel, er dichtet in einem Haiku (dreizeiliges Kurzgedicht):

Morgendämmerung –
Tief im Korbe, ganz erschöpft,
schläft der Kormoran.

Walter Ehrismann

Der Fischer muss sehr geschickt sein, damit sich die Leinen nicht verwickeln. Sobald der Fischer sieht, dass ein Kormoran einen Fisch gefangen hat, zieht er ihn ins Boot und nimmt ihm den Fisch ab. ▶